

Chronik der Ehe- Familienberatung im Bezirk Uster

Vorgeschichte

15. Aug.1975

Eine provisorische Kommission wird gegründet.
Präsident wird Dr. Hans Thalmann, damals Präsident der reformierten Kirchenpflege Uster.

März 1976

Neuer Präsident der Arbeitsgruppe wird Notar Arthur Kündig. Eine grosse Arbeit wird während mehr als zwei Jahren geleistet. Zunächst plant man eine schnelle Realisierung durch die Gemeinden der beiden Landeskirchen, in der Annahme dass die politischen Gemeinden mittragen werden, wenn sich das Angebot bewährt.

30. Jan.1978

Gründungsversammlung des Vereins für Eheberatung im Bezirk Uster. Mitglieder sind die reformierten- und katholischen Kirchgemeinden des Bezirks Uster, ausgenommen die reformierten Kirchgemeinden Fällanden und Volketswil.

Erster Präsident: Dr. Hans Thalmann

April 1978

Der Vereinsvorstand wählt Hans Bichsel, Psychologe aus Meilen, als Eheberater. (Zwölf Bewerbungen)

Sommer 1978

Umbau und Praxiseinrichtung im ehemaligen Dancing „Funny Hell“, im Einkaufszentrum „Uster 77“, Zürichstr.1

5. Sept. 1978

An der ersten Delegiertenversammlung wird Werner Maag, Sekundarlehrer und Friedensrichter aus Ebmatingen, neuer Vereinspräsident.

Im Anschluss an die Delegiertenversammlung wird die Eheberatungsstelle erstmals eröffnet.

Ende 1978

Schliessung der Stelle, da man sich über den Anstellungsvertrag mit dem Berater nicht einigen konnte.

Februar 1979

Heiner Fahrni, Familientherapeut und Sozialarbeiter aus Effretikon wird als neuer Berater gewählt. (Vier Bewerbungen)

Definitiver Beginn

1. Juli 1979

Neueröffnung der Ehe- Familien- und Partnerberatung.

1. Juli 1980

Ausweitung auf eine 2/3 Stelle als Übergang zu zwei 50% Stellen. Die politischen Gemeinden werden wie vorgesehen um ihren Beitritt zum Verein gebeten. Alle Gemeinden lehnen ab.

1980

Ein angeschafftes Videogerät ermöglicht Selbstbeobachtungen für Paare. Es ist ein interessantes Instrument, um bei Hausbesuchen Szenen festzuhalten. Es dient auch als kostengünstige Bildübertragung vom Therapiezimmer in einen anderen Raum, wo ein Team von Fachkollegen zuschaut. So können in „Live-Supervision“ noch während der Sitzung blinde Flecken des Beratenden korrigiert und die Qualität der Arbeit überwacht werden.

1981

Die Arbeit mit Videogerät kann anlässlich eines internationalen Familientherapie Kongresses, an der Universität Zürich, als wirksames Therapie- und Supervisionsmodell vorgestellt werden. Heiner Fahrni wird daraufhin in seiner Freizeit als Familientherapie-Supervisor beim Sozialpsychiatrischen Dienst der Universität Zürich beizogen.

1982

Beitritt der reformierten Kirchgemeinden Fällanden und Volketswil. Damit besteht der Verein aus allen katholischen und reformierten Kirchgemeinden des Bezirks Uster.

1. März 1982

Die Stelle wird auf 100% erweitert. Lita Wehrli, Psychologin aus Stäfa, übernimmt eine Hälfte der Stelle. (neun Bewerbungen)

Juni 1982

Robert Kressig von der katholischen Kirchenpflege Uster wird neuer Vereinspräsident.

Dez. 1982

Probleme mit dem Mietnachbar, welcher seine Physiotherapie über die Feiertage so umbaut, dass man durch seine Räume gehen muss, um zur Tür der Eheberatung zu gelangen. Die Musik der Aerobics Gruppen und die Schreie des Karateclubs übertönen unsere Gespräche.

1983

Im Beitragsschlüssel für die Mitgliedgemeinden wird das "Benutzerprinzip" eingeführt. Neu zahlen die Kirchgemeinden 1/3 der jährlichen Beiträge nach Anzahl „ihrer“ Klienten und deren Beratungslänge. Ein kleines Stück Solidarität unter den Mitgliedgemeinden bröckelt damit ab. Vorher waren die ganzen Kosten je hälftig nach Steuerkraft und Einwohnerzahl der katholischen und reformierten Konfessionen aufgeschlüsselt worden. Neu wird noch je ein Drittel so bemessen.

1. März 1984

Umzug an die Brunnenstrasse 9a, in unsere heutigen Räume.

Sept. 1986

Elisabeth Rysler, Präsidentin der reformierten Kirchenpflege Uster, wird Vereinspräsidentin.

Jan. 1988

Das neue Eherecht tritt in Kraft. An Stelle des männlichen Familienoberhauptes tritt die gemeinsame Verantwortung der Eheleute. Ihnen wird aufgetragen, sich zu verständigen, welchen Beitrag jeder von ihnen für die Familie leistet. Das stellt hohe Anforderungen an die Kommunikationsfähigkeiten. Zum Schutz der ehelichen Gemeinschaft werden die Kantone in Art. 171 verpflichtet Beratungsmöglichkeiten bereitzustellen.

Sept. 1988

Der Regierungsrat beschliesst, keine neuen Einrichtungen zu schaffen. Er beauftragt die bestehenden ökumenischen Beratungsstellen in den Bezirken, die gesetzlich vorgesehenen Beratungen zu übernehmen. Dafür zahlt er an die 2.3 Millionen Gesamtkosten jährlich 200 000 Fr. an den Kirchenrat der evangelisch reformierten Kirche Zürich, welcher das Geld nach einem Verteilschlüssel an die Beratungsstellen weiterleitet. Auf unsere Stelle entfallen jährlich ca. 17 000 Fr.

1990

Christa Gubler, Psychologin aus Zürich, wird Nachfolgerin von Lita Wehrli (27 Bewerbungen). Sie ist noch in Ausbildung am Zentrum für Agogik in Basel und am C.G. Jung Institut in Küsnacht.

Ein Computer wird angeschafft. Drucksachen werden seither selber hergestellt und die recht aufwendige Statistik für den Verteilschlüssel der Gemeindebeiträge wird automatisiert.

Sept. 1991

Im Nachbarbezirk Pfäffikon entsteht eine kombinierte Scheidungs- und Partnerschaftsberatungsstelle unter Mitbeteiligung politischer Gemeinden. In jedem Bezirk des Kantons (ausser Dietikon) bestehen nun ökumenische Eheberatungsstellen.

Die Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen wählt Frau Dr. Ugolini zur Beraterin für italienische Familien. Samstags stehen ihr unsere Räume zur Verfügung. Nach wenigen Monaten wird die Beratung überraschend wieder aufgegeben. Viele Fragen bleiben offen.

Rund 1/4 der heiratenden Schweizer/innen wählen einen Partner/Partnerin aus einem anderen Land und erleben oft dass die Beziehung schwierig wird. Dieses Jahr besuchten uns Menschen aus Deutschland, Österreich, Ex Jugoslawien, Costa Rica, Indien, Südamerika, Italien, Japan, Griechenland, Kambodscha und den Philippinen. Das Problem der sprachlichen Kommunikation ist wegen der Sprachenvielfalt für eine einzelne Stelle unlösbar.

Okt. 1993

Mutterschaftsurlaub von Christa Gubler. Sie wird bis Ende März 1994 zu 20% durch Regula Ochsenner vertreten. Heiner Fahrni erhöht sein Pensum auf 60%.

April 1994

Christa Gubler möchte zur Betreuung ihres Kindes genügend Zeit haben und hat gekündigt. Heiner Fahrni führt die 80% Stelle allein weiter.

12. Juli 1994

Unter dem Auto unserer Sekretärin explodiert eine Handgranate als sie vor der Beratungsstelle wegfahren will. Wie durch ein Wunder wird sie nur leicht verletzt. Das Auto ist schrottreif. Fensterscheiben des Hauses gehen in Brüche.

1994 –1995

Während der Fahndung wird die besondere Vertraulichkeit der Klienten-Akten und Klientenadressen respektiert, obwohl wir juristisch keine gesetzliche Schweigepflicht vorbringen können. Eine Klientenfamilie kommt trotzdem in arge Bedrängnis, weil ihr erwachsener Sohn der in der Nachbarschaft wohnt, wegen dem Knall herbeieilt und seine Hilfe anbietet. Die merkwürdige Tatsache, dass die Eltern am Tag zuvor zu einem Familientherapie-Erstgespräch auf der Stelle waren, macht ihn für die Polizei irgendwie verdächtig. Er wird für einige Stunden verhaftet. Die Familientherapie geht auf gute Weise mitsamt Sohn weiter und führt zu einem erfreulichen Ende.

Die Polizei stellt die Tätersuche ohne Aufklärung des Falles ein.

1996

Die Jugendkommission des Bezirks sucht die Zusammenarbeit, um eine Mediations- und Scheidungsberatungsstelle vorzubereiten. Bei einer Umfrage unserer Delegierten in ihren Kirchenpflegen zeigt sich Verständnis für Scheidende. Finanziell ist man aber eher für separate Stellen mit je eigenen Zielen.

1997

Bei der Reorganisation der zentralen Dienste der reformierten Kantonalkirche Zürich wird die Stelle des Beauftragten für Ehe- und Familienfragen aufgehoben. Pfr. Armin Grob und später Walter Ritter, waren massgebend bei der Entstehung der regionalen Beratungsstellen beteiligt. Die Aufgaben werden in den Bezirken weitergeführt.

Juni 1998

Werner Bischof, von der katholischen Kirchenpflege Uster, wird neuer Vereinspräsident

Sept. 1998

Heiner Fahrni wird 60-jährig. Die Stelle wird zu seiner Entlastung wieder in zwei 50% Pensen aufgeteilt. Regula Ochsner, Paar- und Familientherapeutin Ottenbach, wird aus 74 Bewerberinnen als Beraterin gewählt. Sie bringt zwei Jahrzehnte Erfahrung als Familientherapeutin mit. Kinder können wieder vermehrt in die Therapie einbezogen werden.

Nov. 1998

Das Jugendsekretariat Uster bietet als neue Dienstleistung Scheidungsberatung und Mediation an. Zur guten Kooperation besuchen wir mit den neuen Kollegen das Bezirksgericht und Regula Ochsner arbeitet in der Fach-Begleitgruppe für diese Stelle mit.

Jan. 1999

Die röm.-katholische Zentralkommission und der Kirchenrat der evangelisch reformierten Kirche Zürich schaffen gemeinsam eine 20% Stelle zur Koordination der regionalen Ehe- und Familienberatungsstellen. Ein gemeinsames Leitbild für die künftige Entwicklung der Beratung in Beziehungsfragen entsteht.

2000

Brigitte Schaub, die neue Sekretärin beginnt mit ihrer Arbeit an der Stelle. Mit KollegInnen von Winterthur, Meilen und Zürich gründet Regula Ochsner die Arbeitsgruppe für Paarprävention "Paarimpuls". Die stetig wachsende Scheidungszahl zeigt uns, dass wir einen Teil unserer Arbeit neu ausrichten müssen.

Eine konkrete Idee wurde umgesetzt: Zusammen mit dem Pfarrerehepaar Famos wurde ein Wochenende für Paare mit dem Titel: "Der Liebe wieder neu begegnen" durchgeführt.

Weitere Workshops und Referate von Regula Ochsner: "Familienbild - Mythos und Realität im heutigen Wirtschaftsumfeld" und "Umgang mit Aggressionen unserer Kinder".

2001

Mit den anderen Eheberatungsstellen des Kantons Zürich wird weiterhin intensiv an der Qualitätssicherung unserer Stellen und an der Paarprävention gearbeitet. Regula Ochsner wurde vom Kirchenboten interviewt über die Situation der heutigen Partnerschaften.

2002

Am 18. Juli nehmen wir am Grab Abschied von unserem Präsidenten Werner Bischof. Jean-Claude Honegger (Kirchenpflege Dübendorf) übernimmt das Präsidium unserer Stelle.

Die Delegiertenversammlung beauftragt den Vorstand, ein Konzept für die Weiterentwicklung der Beratungsstelle (Kooperation mit anderen Beratungsstellen) zu entwickeln.

2003

Heiner Fahrni, welcher vor 24 Jahren als erster Berater die Tätigkeit an der Stelle aufnahm, geht am 30. September in Pension.

Stefan Ecker beginnt am 1. Oktober als sein Nachfolger mit der Arbeit.

2004

Am 1. Januar wird die neue Website ins Internet gestellt.

Stefan Ecker und Regula Ochsner gestalten im Februar in Schwerzenbach zwei Abende zum Thema: "Bessere Kommunikation in Paarbeziehungen".